

W [dezentember 2012]

do. 6. dezemberr 19.30 uhr // € 5
**der sommer als
oe strummer kam
rainer krispel & scott maccloud**

so. 23. dezember 15 uhr
wuzlturnier anmeldung bis 21.12.

so. 23. dezember 21 uhr // € 6/7/8
**weihnachtscorner
jo strauss & band
dj distlo & dj kalifornia kurt
live set: kosby**

vorschau 2013

mi. 16. jänner
experiment literatur

so. 27. jänner
billy martin & wicked knee

sa. 9. februar
**schl8hofball
superball & superbowl**

trost & rat 1

werdet mitglied unseres feschen kulturvereins. dabei unterstützt ihr uns und euch selber natürlich auch :-))
das kann man auch formlos erledigen, einzahlen per net- oder sonstwas-banking:
kv waschaecht wels
10300000981 blz 20320
stichwort mitgliedsbeitrag 2013
auch ein gutes angebot: die waschaecht-jahreskarte, um 150 für "einzelkinder" und 170 als partnerInnen-karte!

trost & rat 2

schon ist er wieder weg, unser niko! bedauerlicherweise verlässt uns unsere karenzvertretung, hinterlässt eine lücke und überlässt das geschäft jemandem anderen. beide "angesprochene" werden sich dazu im jänner-drukkaecht äussern. alles gute, niko und danke für deine arbeit!

AK:kultur
Österreich

NEUGEBAUER
SPORTWEAR AND
JEANS
WELS · FEARRGASSE 22

skE
soziale & kulturelle einrichtungen

druckkaecht

ZEITUNG DES KULTURVEREINS WASCHAECHT WELS



rainer krispel

heft 181

**festival densités
unlimited reviews
rainer krispel &
scott mccloud
weihnachtscorner
jo strauss / distlo / kosby
wuzlturnier**

unlimited 26

eigenlob! stinkt zum himmel! *de wawo*

die sechszwanzigste ausgabe unseres unlimited-festival, also jetzt mal rein von der „nummerierung“ her recht unspektakulär, ein typisches twenty-something? kurz gesagt: eine reibungslose angelegenheit, organisatorisch alles im griff gehabt, künstlerisch vielseitig und auch zufriedenstellend.

für die spezialistinnen („schon alles gehört, gelesen und geraucht“) möglicherweise programmatisch etwas dünner ausgefallen? so etwas in der richtung könnte ich mir als „kritik“ vorstellen.

claudia neugebauer eröffnet den künstler_innenreigen mit ihrer

installation, eine sehr feine sache als yarn-graffity hinter der bühne. nicht frischkäs, sondern fritschäs stand hier zu lesen!

phil minton bereitet sich auf den welscher „feral choir“ vor, ist somit der am frühesten angereiste musiker. erste probe des chors am donnerstag in den minoriten. selten

erlebt, dass es sofort klick macht und alle teilnehmerinnen sind auf der stelle mit dabei und engagiert bei der sache. man sollte diese gute laune spätestens beim samstäglichen abschlusskonzert zu spüren bekommen. danke phil minton, good job. well done, wels feral choir! am freitag beginnen wie immer bereits zur mittagszeit die soundchecks. wir lernen gleich mal neue sympathieträgerinnen in gestalt der band „selvhenter“ kennen. am frühen abend kommen die ersten gäste angerauscht, wie immer ein sammelsurium europäischer prägung. etwas abgehen heuer die rumänischen kolleginnen, die wahrscheinlich dem polnischen „chicago festival“-marathon den vorzug gegeben haben. mihael hat es als einziger der posse trotzdem nach wels geschafft.



foto: lukas maul

die ränge füllen sich, man kann durchaus zufrieden sein. erste konzert-highlights - soweit man als veranstalter überhaupt aufnahmefähig ist – finden statt. ganz be- bzw. verzaubert das dartington improvising trio, julie tippetts' läuft zu grosser form auf, wie ich finde! dazwischen gibt uns keith ein wenig harte zeit, wie man so sagt, er sei mit dem text in der broschüre nicht zufrieden, man müsse das jedenfalls besprechen.

gesagt, getan, missverständnisse aus dem weg geräumt, argumente vorgebracht uswuf. eh nett und freundschaftlich! abräumerinnen des ersten

tages sind besagte vier frauen aus dänemark, eigentlich ein quintett, denn die frau geigerin macht momentan babbypause. hier wird ordentlich nach vorne gerockt und genoist, posaune und saxofon werden durch bassverstärker gejagt und dementsprechend „verzerrt“ wiedergegeben. und hinten legen die beiden schlagzeugerinnen

einen handfest getrommelten rhythmusteppich. samstag nachmittags, ort medien.kultur.haus. boris beschäftigt sich schon seit freitag mit der technischen betreuung der „lappetites“, alles scheint prächtig zu laufen, und die drei musikerinnen fühlen sich sichtlich wohl und liefern eine sehr klasse und konzentrierte laptop-performance ab.

hin- und herüberlegen, wie wir wohl das konzert der band „atmosphérique“ im schlöhof räumlich platzieren. wir entscheiden uns für ein konzert im besucherinnen-raum. der auftritt der bühne ist zwar ohnehin nicht nur auf „sound“ ausgerichtet (immerhin sind da zwei „skulpturisten“ am werken), dennoch leidet klanglich das konzert ein wenig durch die bereitgestellte, eher bescheidene

tontechnik. sehr schön anzusehen sind die verspielten experimente mit trockenis und gaskochern von tetsuya umeda.

perfekt, manchen schon beinahe zu perfekt, der auftritt von evan parker mit den wesentlich jüngeren musikerinnen okkyung lee und peter evans. sicher ist: cd- bzw. plattenverkaufsmässig streiten sich selvhenter und hannes löschels projekt „exit eden“ um rang eins. auch recht! den abend beschliessen die fünf jungs von „led bib“.

sonntags geht es fröhlich weiter mit wahnsinnsklängen von evan parker am sopransaxophon in den minoriten, für viele ein grosses hochlicht, allerdings nicht weniger hochlichtig als das duo von nate wooley (eine entdeckung für viele!) und paul lytton.

im schlöhof zurück treff ich einen leicht nervösen ches smith, dem immerhin eine „harte nuss“ bevorsteht: ein duo mit han bennink, ganz sicher eine grosse freude, aber auch herausforderung für einen jungen schlagzeuger. han fährt sein fast übliches, eh lustigs programm und meint, schlagzeug-duos möge er gar nicht und ausserdem spielt er sowieso nur snare-drum, aus pasta. herausge-

kommen ist dennoch eine sehr zufriedenstellende begegnung, die von den gästen peter evans und clayton thomas stark aufgewertet wurde. christof kurzmann engagiert für den auftritt von „the magic i.d.“ einige gäste und den halben feral choir. ruhige, manchmal fast andächtige klänge, deren genre-zuordnung praktisch nicht möglich ist. völlig frei zur sache kommen john butcher, burkhard stangl (zwischendurch mit beinahe folkigen klängen) und tony buck, bevor marc ribot mit seiner band „ceramic dog“ das festival beschliesst. gut gelaunt und musikalisch ziemlich cool für meine begriffe, verspielte, offene, ruhige passagen münden in deftigem rock und blues. und auch nach 16 konzerten ist das publikum nicht umzubringen und verlangt immer noch nach zugaben. so gut können abschlusskonzerte funktionieren!

und sonst: drei nächte lang wunderbares dj-ing, eine gute ausstellung von marco prenminger im 1. stock, dort wie gewohnt gute küche. junge fotografen engagieren sich, die youtube-istinnen sind zur stelle (siehe kasten) und ein wunderbares team aus hauptsächlich ehrenamtlichen mitarbeiterinnen da wie dort.

chapeau & danke & auf „unlimited 27“!

unlimited top 10 @ youtube

im netz finden sich 100e videos, schön „archiviert“ auf youtube, von zahllosen festivalbesucherInnen dort abgestellt und freigegeben. eigentlich eine schöne sache, kann man doch immer wieder mal da und dort rein- wie nachhören und vor allem auch -schauen, sich erinnern und oft freuen!

hier nur die an klicks topplatzierten unlimited-youtube-videos, für manch eine/n dann doch etwas überraschend, oder etwa nicht?

hier die top ten in der reihenfolge projekt, jahr, klicks:

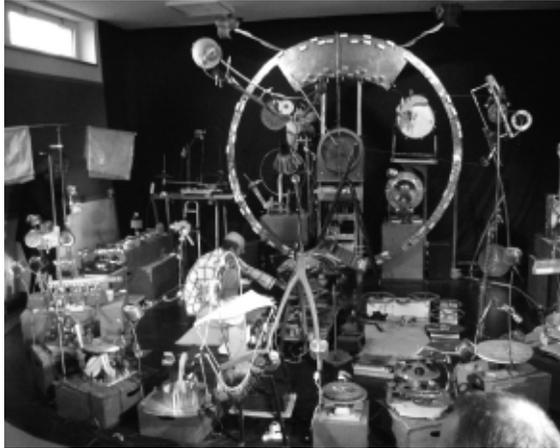
- fire room, 2008, 9291 aufrufe
- cline-halvorson-smith, 2005, 6867
- the ex & getatchew, 2008, 5077
- radian, 2010, 4818
- frith & cutler, 2009, 3290
- el infierno musical, 2008, 3096
- trio convulsant, 2005, 2899
- clineparkinsrainey, 2005, 2333
- the ex & getatchew2, 2008, 2116
- manuela, 2004, 1723



festival "densités"

fresnes-en-woevre 2012 de wawo

erste eindrücke, sie täuschen einen immer seltener! dieser hier ist ein guter, umso erfreulicher. fresnes-en-woevre, ein verschlafenes dorf im nordwesten frankreichs, unweit von verdun, ist austragungsort des festivals "densités". hier scheint die welt noch in ordnung zu sein, hier trifft sich eine bunte schar musikfans, um experimentellen klängen zu lauschen. augenscheinlich ist das publikum jünger, als bei vergleichbaren festivals, das hat sicher einiges mit einer praktizierten veranstaltungsideologie zu tun - hier werden bspw. die eintrittspreise extrem niedrig gehalten, leistung für alle musikinteressierten. man kommt an, und man fühlt sich wohl, genau: erster eindruck! hier herrscht eine gute stimmung, man ist gespannt, neugierig und bereit, sich einem dreitägigen kunst-musik-kulturmarathon auszusetzen. die veranstalterinnen sind bestens vorbereitet, haben sich in schale geworfen und den örtlichen veranstaltungssaal liebevoll herausgeputzt und geschmückt, das alles künstlerisch "verspielt". man sieht und fühlt es, hier wird mit leidenschaft an die sache herangegangen. die guten kräfte des festivals, die hauptorganisatorinnen, sind die auch in internationalen musikkreisen bekannten emmanuelle pellegri, xavier charles und jean-phillip gross. sie stellen sich mit grossen einsatz in den dienst dieser veranstaltung, do-it-yourself, pack mit an, wir schaffen das mit unserem team aus vielen jüngeren freiwilligen mitarbeiterinnen. hinkommen, ankommen, durchschnaufen und rein ins getümmel, zumal mit albert macover gleich ein mann das erste konzert bestreitet, den ich als wichtige figur der französischen indie-artrock-szene schätze. sein auftritt mit dem streichquartett



"le quatuor béla" bleibt gleich als ein höhepunkt des gesamten festivals in erinnerung: noch nie habe ich ein streichquartett zusätzlich noch inbrünstig singen, pfeifen und rezitieren hören. marcouver schliesst den kreis des vierers und trägt texte vor, singt manchmal entlang der melodien, schwärmt und strahlt eine souveränität aus, die seinesgleichen sucht. den publikumsreaktionen zufolge dürften die vorgetragenen text auch recht unterhaltend und streckenweise witzig gewesen sein - meine französisch-kenntnisse reichten hier leider nicht aus. aber ein klasse einstieg fürwahr.

zeitsprung, vom ersten zum letzten, ca. 20 konzerte später, sonntag nacht, letztes konzert vor dem ball*: der belgischer musiker frédéric nogray performt in einer aussenstelle des festivals, es könnte der örtliche gemeinde-trauungssaal sein. seine kunst braucht einen intimen rahmen, und so stehen seine konzerte gleich dreimal

auf dem programm, begrenzt für jeweils ca. 30 zuhörerinnen. im abgedunkelten raum stehen auf einem tisch von unten beleuchtete glasschüsseln, genauer gesagt schüsseln in unterschiedlichen grössen aus quarz, glas in und aus glas sozusagen. das sieht sehr hübsch aus, und sie ahnen es bereits, diese schüsseln werden zum klingen gebracht und zwar mittels streicheleinheiten durch einen schlägel, der langsam um den oberen rand der schüssel geführt wird. sogleich fängt alles an zu schwingen, lädt ein zum augenschliessen und begeistert durch multiphone zusammenklänge, die beeindruckend massiv ausfallen können und manchmal an elektronische sounds erinnern. das alles hat wenig mit „vergeistigtem“ new-age-sound zu tun, mehr mit purer schönheit, und der

vielzitierten einheit von raum, zeit und klang. bravourös. in aller kürze, im schnellldurchgang sei über dieses und jenes konzert berichtet: recht "akademische" auftritte von musikerInnen aus der elektronischen szene lieferten christine groult, deren sounds nach theater oder film „rochen“, aber vor allem der chinesische musiker yan jun, der uns die köpfe mit den lautesten je vernommenen sinustönen füllte. das gepaart mit einer performance, die man möglicherweise als politisches statement sehen könnte: von zeit zu zeit wechselte er die seiten seines tisches, und fing an, kerne aufzuknacken, auf dass es nur so durch den raum hallte. eine angedeutete verhörsituation, oder was war das? die gelungensten elektronik-acts kamen vom trio bertrand gauguet, andy guhl (der auch beeindruckende, spontan generierte abstrakte visuals beisteuerte) und von michael bullock. und vom duo cartouche (natasha muslera und erikm): immer wieder eine freude, erik beim soundbasteln



zuzuschauen und zuzuhören. ob allerdings die sängerin der musik wesentliches hinzufügen konnte, kann bezweifelt werden. vor allem atmosphärischer schafften es, den raum in eine zauberhafte kulisse zu verwandeln. hier wurde verbrannt, geschüttet, vergossen, klänge generiert, die aus dem nichts daherkamen - und minimal musiziert, um das mal so zu sagen. die frischesten musikalischen beiträge kamen von „alten“ bekannten: das free-improv-trio von evan parker, john edwards und john russel funktionierte vom ersten ton an. der sager von der zeitlosigkeit der improvisierten musik stimmt hier vollends: spontan entwickelte klanglandschaften, kleine eruptionen, grosse spannung. jos kley aka jos ex aka g.w.sok trat zeimal in erscheinung: im intimen rahmen des duos „the and“ mit dem gitaristen nicolas laforest. jos' textarbeit und sein gesang in begleitung der e-gitarre laforests entfalteten sich in der ruhigen, beinahe andächtigen, nach-

mittäglichen festivalatmosphäre ganz prächtig. noch besser aber aber im quartett "cannibales et vahinés". also in etwa "kannibalen und tahitianerinnen", das ziemlich frisch & frech, rockig, punzig, jazzig nach vorne rotzte! gewiss eine entdeckung: die junge norwegische sängerin stine jarvin motland, die den raum mit ihrem ungewöhnlichen gesang, ihren lauten (mit stupender technik) ganz alleine zum schwingen und klingen bringt. eine überraschung liefert der auftritt des "wild classical music ensemble", ein projekt, über das man gerne besser informiert wäre: auf der bühne stehen fünf musikerinnen mit körperlichen und geistigen beeinträchtigungen und liefern eine super-rockshow, mit allem was dazu gehört: schräge, laute, rhythmische musik, ein launiges entertainment inklusive oberkörper-entblössung und kreative instrumentierung - unter der leitung des schlagzeugers, für den das alles freilich völlig normal ist, und der sich sympathisch zurückhält, bloss dort hilft, wo das unbedingt notwendig ist. klasse

sache das, da könnten sich einige initiatoren ähnlicher österreichischer projekte etwas abschauen! bemerkenswert freilich auch der auftritt der in wels schon bekannten sound-skulpturistinnen jéranium et man'hu, die mit "le chronophone" in eine verspielte zauberwelt aus klang entführten. *der ball, eine superliebenswürdige, typisch französische eigenart ("comme chaque année préparez vos chaussures et votre carnet de bal"): man beendet ein festival mit einem ball, da wird schnell mal der saal neu dekoriert und flugs sitzt ein kleines orchester auf der bühne, bestehend aus musikern, die man kurz vorher noch in gänzlich anderen zusammenhängen erlebt hat, und sie spielen musette-walzer und populäre französische schlager, zuletzt noch einige pop-perlen. dazu wird fleissig abgetanzt, ein spektakel, zum dem früher mal, so hört man, auch zu dieser späten stunde noch das ganze dorf reinspaziert kam. tres très très charmant! und ja, à bientôt!

unlimited, fremdgehört!

Das „Unlimited“-Wochenende ist jeden November ein Fixtermin, so viel ist klar. Gleichzeitig ist für mich aber ebenso klar, dass ich mir nicht 3 Tage lang alle Konzerte reinziehen kann. So viel kann ich meinem Kopf nicht zumuten. Somit führe ich mir jedes Jahr sorgfältig die Festival-Broschüre zu Gemüte und treffe meine Entscheidungen.

Was den Samstag betrifft, gab's nicht viel zu überlegen, den Feral Choir in den Minoriten konnte ich schon „aus persönlichen Gründen“ nicht auslassen. Und am Freitag musste ich auf jeden Fall in den Schlachthof, denn was da

über Selvhenter zu lesen stand, war für einen wie mich eine Verheißung: „2 Schlagzeuge(!) ... Metal(?)! ...“ Die vier jungen Frauen aus Dänemark präsentierten sich dann als überzeugende Einheit. Zwei Schlagzeuge harmonieren ja nicht automatisch, in diesem Fall aber war keine Spur von Unsicherheit zu bemerken, frisch und munter hämmer-

ten Jaleh Negari und Anja Jacobsen im Gleichklang drauf los. Um „Metal“ herauszuhören, dafür brauchte man aber vermutlich etwas mehr Fantasie als ich sie besitze. Gemeint war wohl Maria Bertel mit ihrer Posaune, die an einen Bassverstärker angeschlossen war. So konnte sie für eine fulminante Grundierung sorgen, oder soll ich von „Untergrund“ oder gar „Underground“ sprechen? In den Vordergrund jedenfalls spielte sich immer wieder die Vierte im Bunde, die Saxophonistin Sonja Labianca. – Für mich war das eindeutig das Konzert des Abends, meine Erwartungen wurden erfüllt, wenn nicht



foto: lukas maul

übertrifft. // fortsetzung nächste seite Zwischen den Konzerten lässt man sich ja gerne an der Bar blicken oder macht es sich oben im 1. Stock bei Speis und Trank gemütlich. Man trifft Bekannte und unterhält sich darüber, was sich soeben auf der Bühne unten abgespielt hat. Dabei ist es immer wieder erstaunlich, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen sind – was mir immer wieder das vielleicht Selbstverständliche vor Augen hält, nämlich dass jeder einzelne Auftritt seine Berechtigung hat. In meiner persönlichen Reihung steht

für Freitag das Eröffnungskonzert mit Hautzinger, Duthoit, Gartmayer und DDKern an 2. Stelle. Die Geschlossenheit von Selvhenter (die zuletzt aufgetreten waren) war zwar nicht unbedingt herauszuhören, dazu schien mir diese Formation einfach nicht gut genug eingespielt zu sein. Dafür aber konnte durchgehend eine großes Maß an Spannung aufrechter-

halten werden, und DDKern sorgte mit seinem Schlagzeug für den entsprechenden Rahmen. Nicht zuletzt gefiel mir Isabelle Duthoit, die mit ihrer Jazz-Stimme ihr enormes Potenzial ausspielte, so richtig gut. Dann waren da noch zwei weitere Konzerte: Das Dartington Improvising Trio kam ohne Schlagzeug daher, was meiner ausgeprägten Rhythmus-Orientiertheit nicht gerade entgegenkommt. Paul Dunmalls Saxophon konnte ich allerdings einiges abgewinnen. Und bei Albert Newton kann ich sagen, die Herrschaften hielten sich kompromisslos an das gehäkelte Bühnenbild, also: „fritschäs“!

do. 6. dezember 19.30 uhr EXPERIMENT LITERATUR // RAINER KRISPEL & SCOTT MCCLOUD DER SOMMER ALS JOE STRUMMER KAM

in „der sommer als joe strummer kam“, rainer krispels roman, stellt der protagonist, der junge linzer punk gustav, dessen (entwicklungs-)geschichte erzählt wird, die – berechnete – frage: „wer braucht schon lesungen?“ scott mccloud und rainer krispel kennen sich seit 1989, als scotts band soul-side aus washington dc im rahmen ihrer europatournee in der linzer kapu station machte. teile der band machten als girls against boys weiter und bescherten der welt großartige platten und krispel eines dieser ganz tollen musik-erlebnisse, die sich wie offenbarungen anfühlen. und wie die gänge halt so gehen trafen sich die beiden an einem wunderbaren spätsommertag im wiener augarten, mit gitarre, laptop, notenblättern, song-lyrics, buch und brillen (gleitsicht-punx rule ok!) und entwickelten eine kleine anti-these zu „jazz & lyrik“, die seither zu ihrem und unserem großen vergnügen vielerorts aufgeführt haben.



so. 23. dezember 15 uhr & 21 uhr WEIHNACHTSCORNER & WUZLTURNIER JO STRAUSS & BAND // DJS DISTLO & KOSBY

der weihnachtscorner ist ein äusserst beliebter vorweihnachtlicher treffpunkt, vor allem auch für jene, die aus allen möglichen himmels- wie studienrichtungen nach wels zurückkehren, um tags darauf im trauten familienkreis das weihnachtsfest zu zelebrieren. zuerste das legendäre "wuzlturnier" ab 15 uhr (anmeldungen bis 21.12.) und am abend ein nettes konzert mit der "jo strauss band", sowie djs, die den tanzboden so richtig einheizen: jo strauss ist oberösterreichischer in berlin, und der bassist seiner band heisst stefan sonntagbauer, der übrigens neuerdings unter die literaten gegangen ist.

ordentlich zur sache geht es dann am tanzboden, und zwar mit dj distlo (mischgeschick) & kalifornia kurt aka kosby mit einem live- und einem djset. yeah!

